



Igor Candido (Hg.), Petrarch and Boccaccio. The Unity of Knowledge in the Pre-modern World (Mimesis. Romanische Literaturen der Welt 61). Berlin, Boston, De Gruyter 2018. IX, 380 S., 15 Abb. <https://doi.org/10.1515/9783110419306>

Besprochen von Johannes Bartuschat: Zürich, bartusch@rom.uzh.ch

Dieser open access veröffentlichte Band umfasst 16 Beiträge, von denen sechs Petrarca gewidmet sind, fünf Boccaccio und fünf die beiden Autoren in vergleichender Perspektive zusammenbringen. *Nam quid, oro, naturas beluarum et volucrum et piscium et serpentum nosse profuerit, et naturam hominum, ad quod nati sumus, unde et quo pergitur, vel nescire vel spernere.* Dieses Zitat aus Petrarcas später Schrift ‚De sui ipsius et multorum ignorantia‘ stellt C. an den Anfang seiner Einleitung. Die Kenntnis des Menschen als zentralen Wert der Kultur, der Philosophie und der Literatur zu bestimmen: Das eignet sich bestens auch für eine Definition des ‚Humanismus‘, und dieser Begriff hätte vielleicht besser in den Titel gepasst als der letztlich wenig scharf umrissene der ‚unity of knowledge‘ (auf den die einzelnen Beiträge auch kaum Bezug nehmen). Zentrales Thema des Bandes ist nämlich die Rolle Petrarcas und Boccaccios in der Herausbildung des neuen kulturellen Paradigmas, das gemeinhin mit dem Wort ‚Humanismus‘ bezeichnet wird.

Da es unmöglich ist, im Rahmen einer kurzen Rezension alle Beiträge vorzustellen, beschränke ich mich darauf, einige der sie vereinenden methodischen und thematischen Schwerpunkte herauszustellen, die den Band – auch aus interdisziplinärer Perspektive – hochinteressant machen. Zwei Gesichtspunkte sind hierbei leitend: zum einen die Zusammenführung Petrarcas und Boccaccios, wobei es entscheidend ist, letzteren nicht nur als Schüler Petrarcas anzusehen, der mit minderer Originalität und Begabung auf den Spuren seines Lehrers wandelt (eine Perspektive, die implizit in den grundlegenden Forschungen Giuseppe BILLANOVICHs angelegt war und in jüngerer Zeit zum Beispiel bei Francisco RICO dominiert), sondern seinen eigenständigen Beitrag zu würdigen. Zum anderen werden hier die volkssprachlichen und die lateinischen Werke grundsätzlich zusammen behandelt. Dies bedeutet, auch für die volkssprachlichen Werke wie den

‚Canzoniere‘ und den ‚Decameron‘ den humanistisch-philosophischen Rahmen zu berücksichtigen, dem sie ebenso angehören wie die lateinischen Werke, und die Bezüge zur klassischen Literatur, aber auch zur Naturwissenschaft und Medizin zu rekonstruieren (KÜPPER über den ‚Canzoniere‘; erstaunlicherweise ohne Berücksichtigung der grundlegenden Studien von Natascia TONELLI, ‚Fisiologia della passione. Poesia d’amore e medicina da Cavalcanti a Boccaccio‘, Florenz 2017). Die Verteidigung der volkssprachlichen Literatur und das Nachdenken über ihr Verhältnis zur klassischen Literatur ist ein zentrales Thema beider Autoren, das hier von BRAGANTINI besprochen wird. Die Perspektive des Bandes unterstreicht sehr zu Recht, dass ‚Canzoniere‘ und ‚Decameron‘ als revolutionäre literarische Werke zwei komplex konstruierte ‚Projekte‘ sind, deren formale Architektur tiefgreifende Implikationen hat (FERRONI). Auch aus diesem Grunde sind der Dialog mit Dante und die Absetzung von ihm ein zentrales Merkmal der Werke beider Autoren (GRAGNOLATI/SOUTHERDEN, CANDIDO, REGN). Ein weiterer wesentlicher Aspekt des Bandes ist das Studium der ‚Textkultur‘ der Autoren, der Handschriften, die sie benutzten und erstellten. Die Beiträge von STOREY (zu Petrarca) und PETOLETTI (zu Boccaccio) rekonstruieren ihren Zugang zur Antike über eine Analyse der Handschriften in ihrem Besitz und derer Postillen. In ausgezeichneten Beiträgen werden einige Aspekte des ‚Humanismus‘ beider Autoren beleuchtet, der sich nicht in der Verehrung und dem Studium antiker Autoren erschöpft, sondern ein neues Konzept von Wissen und eine neue umfassende Philosophie entwirft. So skizziert WITT Petrarcas „christlichen Humanismus“, ENENKEL befasst sich mit dem ‚De vita solitaria‘ und dem Thema der Einsamkeit, CELENZA mit Petrarcas „Geschichtsphilosophie“. Für Boccaccio liegt ein Schwerpunkt auf der ‚Genealogia deorum gentilium‘ (MAZZOTTA mit einer Analyse der expliziten und impliziten Kritik an Petrarca, die dieses Werk auszeichnet; CHERCHI mit reichen Anmerkungen zum Einfluss der ‚Genealogia‘ auf die Renaissancekultur). Dieser hervorragende Band, der in vielen wichtigen Punkten den neuesten Forschungsstand abbildet und hierüber hinaus wichtige innovative Elemente beinhaltet, bietet zahllose Anregungen: So könnten auch hier nur gestreifte Werke, wie Petrarcas ‚Trionfi‘ und Boccaccios ‚De casibus‘ und ‚De mulieribus‘ aus der hier erarbeiteten Perspektive gewinnbringend neu gelesen werden.